

COVID-19-Präventionsmassnahmen: Informationsstand, Einstellungen und Verhalten

**Bericht zur Wirkungsmessung von Ende Juli 2020
im Auftrag des
Bundesamts für Gesundheit BAG**

Kurzbericht vom 28. August 2020

Auftraggeber:

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Kommunikation und Kampagnen
Wirkungsmessung Kampagnen
Schwarzenburgstrasse 157
3003 Bern

Auftragnehmer:

Forschungsstelle sotomo
Dolderstrasse 24
8032 Zürich

Demo SCOPE AG
Klusenstrasse 18
6043 Adligenswil

Autor:

Michael Hermann
Geschäftsführer Forschungsstelle sotomo

Inhalt

In Kürze.....	4
Kampagne, Vertrauen und Stimmungslage	6
Kampagne und Verhaltensregeln	6
Informationskanäle und Vertrauen.....	7
Wandel der Stimmungslage	9
Hygienemasken	11
Verbreitung und Einschätzungen	11
Haltung zur Maskentragpflicht: Läden «ja», Arbeitsplatz «nein»	13
SwissCovid App	14
Gründe für Nicht-Installation	15
Gründe für Installation und Zufriedenheit.....	17
Faktoren für eine Installation	18
Methodik und Datenerhebung.....	20

In Kürze

Nach dem Tiefstand der Ansteckungen mit dem neuen Coronavirus Anfang Juni nimmt die Zahl der positiv Getesteten erneut zu. Zugleich hat vielerorts ein fast normaler Alltag Einzug gehalten und die öffentliche Aufmerksamkeit ist nicht mehr in gleichem Mass auf die Corona-Situation gerichtet. Zur Kontrolle der Akzeptanz und Wirksamkeit der Prävention gibt das Bundesamt für Gesundheit BAG eine periodische Wirkungsanalyse der Kampagnenarbeit auf Grundlage einer Bevölkerungsbefragung in Auftrag. Die Ergebnisse des Berichts können bei der Kommunikation des BAG und bei der Promotion der SwissCovid App verwendet werden. Für die Umfrage wurde eine Online-Stichprobe verwendet, welche die Internetnutzerinnen und -nutzer in der Schweiz repräsentativ abbildet. Für den vorliegenden Kurzbericht wurden die wichtigsten Befragungsergebnisse aufgearbeitet.

- Obwohl sich seit Anfang März 2020 vieles beruhigte, ist die Bekanntheit der Informationskampagnen und das Wissen über die Verhaltens- und Hygieneregeln unverändert hoch. Die grösste Verschiebung in der Wahrnehmung betrifft die Hygienemasken: Im März waren diese noch nicht Teil der Präventionskampagne des BAG und wurden kaum genannt. Ende Juli wird das situative Gebot des Maskentragens von mehr als vier von fünf Personen spontan erwähnt.
- Hygienemasken haben sich zwar nicht universell durchgesetzt. Deren Verbreitung hat dennoch seit der letzten Wirkungsmessung stark zugenommen – und zwar unabhängig von der Maskentragpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Parallel zum Wunsch nach einer grösseren Verbreitung hat auch das Vertrauen in die Schutzwirkung zugenommen. Während die Zustimmung zu einer Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr sowie beim Einkaufen zugenommen hat, ist die Opposition gegen eine Tragepflicht am Arbeitsplatz sowie draussen im öffentlichen Raum gestiegen.
- Beim Umgang mit Informationen zeigt sich eine gewisse Normalisierung: Das immense Informationsinteresse, welches zu Anfang der Pandemie bestand, nimmt langsam ab. Dasselbe gilt für das Vertrauen in die Informationsvermittler und -vermittlerinnen. Alle Organisationen und Personengruppen, welche abgefragt wurden, verloren zwischen März und Juli an Vertrauen.
- Die Bevölkerung ist insgesamt noch immer zuversichtlich. Dennoch kam es in der Erhebung von Juli 2020 erstmals seit März wieder zu einem Anstieg der Besorgnis in der Bevölkerung. Der Wiederanstieg der Fallzahlen wirkt sich spürbar auf die Stimmung in der Bevölkerung aus. Obwohl es in der italienischen Schweiz den geringsten Wiederanstieg an Fällen gibt, hat die Besorgnis hier am stärksten zugenommen. Dies zeigt, dass die ursprünglich besonders starke Betroffenheit hier noch immer die Einstellung prägt.
- Der mit Abstand wichtigste Grund für die Installation der SwissCovid App ist das Anliegen, einen solidarischen Beitrag für die öffentliche Gesundheit zu leisten. Jene, welche die App nicht installiert haben, nennen dagegen eine Vielzahl von Gründen, denen sie jedoch nur eine mittlere Wichtigkeit zuschreiben: Dazu gehört die Datensicherheit ebenso wie Desinteresse oder Zweifel an der Wirksamkeit der App.
- Immerhin 40 Prozent all jener, die bisher auf die Installation der SwissCovid App verzichtet haben, geben an, dass sie bei einem starken Anstieg der Fälle ihre Meinung ändern könn-

ten. Wenn die Alternative zur App-Nutzung eine erneute Schliessung von Teilen der Gesellschaft und Wirtschaft bedeuten würde, wäre deren Installation offenbar für viele ein kleineres «Übel».

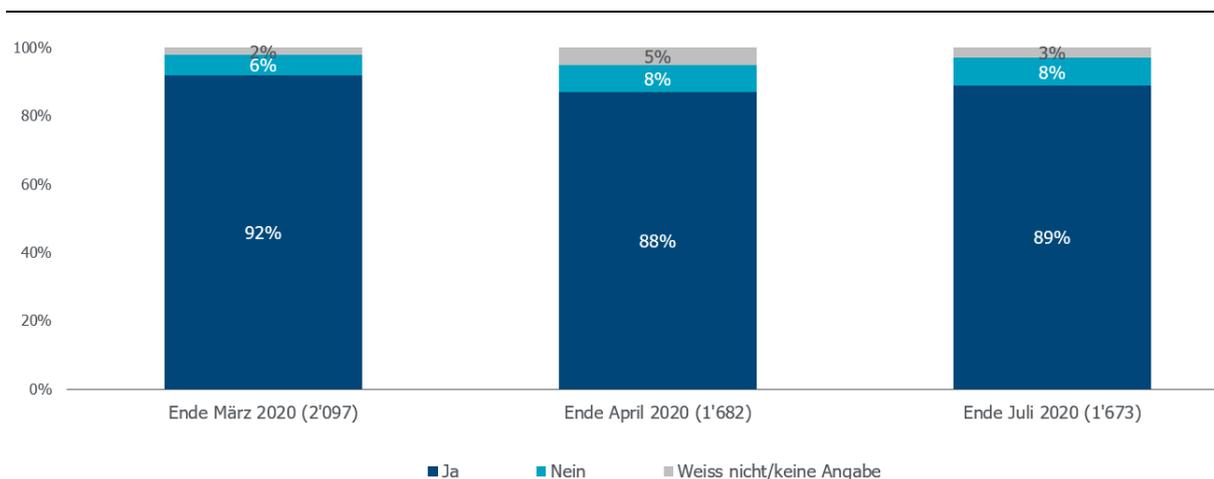
Der Kurzbericht ist in Zusammenarbeit mehrerer Institutionen entstanden: Der Fragebogen wurde vom BAG mit Unterstützung der Forschungsstelle sotomo entwickelt. Die Online-Befragung wurde vom 20. bis zum 29. Juli 2020 durch die Demo SCOPE AG durchgeführt, ausgewertet und danach grafisch aufbereitet. Die inhaltliche Analyse und Einordnung erfolgte schliesslich durch Michael Hermann (sotomo).

Kampagne, Vertrauen und Stimmungslage

Kampagne und Verhaltensregeln

Ende Februar und Anfang März 2020 wurde das neue Coronavirus innerhalb weniger Wochen zum alles dominierenden Thema. Dies führte zu einer aussergewöhnlich hohen Aufnahmebereitschaft für die Präventionsarbeit der Behörden. In der ersten Befragung von Mitte März hatten 92 Prozent der Befragten die Informationskampagne(n) des Bundesamts für Gesundheit BAG wahrgenommen. Obwohl sich seither vieles normalisiert und der Neuigkeitswert der Information abgenommen hat, ist die grundsätzliche Aufmerksamkeit der Bevölkerung noch immer sehr gross. Auch in der aktuellen Wirkungsmessung von Ende Juli 2020 geben 89 Prozent der Befragten an, eine oder mehrere entsprechende Kampagnen des BAG in den letzten Tagen und Wochen wahrgenommen zu haben.

Abb. 1 Haben Sie in den letzten Tagen und Wochen Informationskampagne(n) des Bundesamts für Gesundheit BAG wahrgenommen?



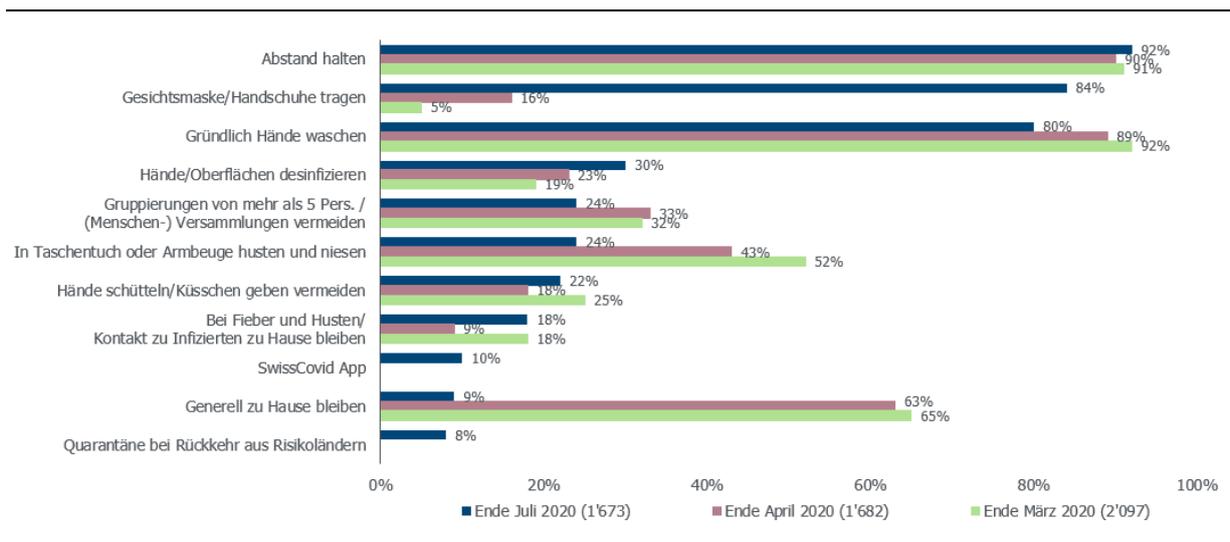
Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Die grundsätzliche Wahrnehmung der Kampagnen ist die Grundvoraussetzung für deren Wirkung. Entscheidender als die Kampagne als solche sind deren Inhalte: Welche Botschaften der BAG-Kampagnen sind bei der Bevölkerung angekommen und haften geblieben? In einer offenen Frage ohne Antwortvorgaben wurde nach den vom BAG vermittelten Hygiene- und Verhaltensregeln gefragt. Sowohl zu Beginn der Pandemie als auch heute nennen über 90 Prozent der Befragten spontan «Abstand halten» als Verhaltensregel. Ebenfalls sehr stark verankert war und ist das Händewaschen. Der Anteil der spontanen Nennungen ging zwar etwas zurück, dafür wurde in der jüngsten Kontrollmessung vermehrt das Desinfizieren von Händen oder Oberflächen genannt. Generell etwas weniger präsent als im März ist das Husten und Niesen in ein Taschentuch bzw. in die Armbeuge (von 52 auf 24 Prozent Nennungen). Typischerweise sind jedoch Erkältungskrankheiten im Hochsommer weniger verbreitet als im Winter.

Die grösste Verschiebung in der Wahrnehmung betrifft die Hygienemasken. Diese waren im März noch nicht Teil der Präventionskampagne des BAG und wurden kaum genannt. Mit 84 Prozent spontaner Nennungen Ende Juli stehen sie nun bereits an zweiter Stelle der Nennungen. Demgegenüber wird das zu Hause bleiben, das während des Lockdowns eine zentrale Kampagnenbotschaft war, in der aktuellen Messung nur noch selten genannt. Wenige spontane Nennungen fallen auf die SwissCovid App (10 %). Trotz der hohen Bekanntheit der App ist deren Einsatz heute noch nicht als Empfehlung wie das Abstandhalten oder das Maskentragen verankert. Dies zeigt zum einen ein gewisses Potenzial in der Kommunikation, wenn die Aktivierung der App verstärkt als Verhaltensregel dargestellt wird. Die vergleichsweise geringe Häufigkeit der Nennung könnte auf eine spezifische Schwierigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung der App zurückzuführen sein: Anders als das Abstandhalten und insbesondere auch die Hygienemasken ist die SwissCovid App nicht sichtbar.

Abb. 2 Um die Verbreitung des neuen Coronavirus zu verhindern oder zu bremsen, wendet sich das Bundesamt für Gesundheit BAG mit Hygiene- und Verhaltensregeln an die Bevölkerung.

Welche Hygiene- und Verhaltensregeln zum neuen Coronavirus kennen Sie? (Offen gefragt, Antworten codiert)



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

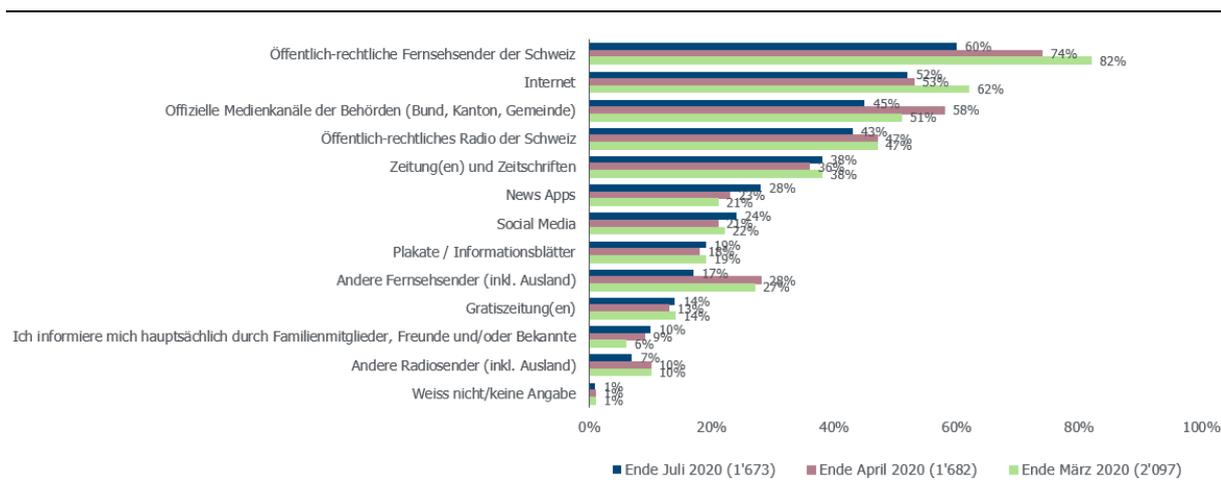
Die offene Frage zu den bekannten Hygiene- und Verhaltensregeln zeigt die im Bewusstsein der Bevölkerung besonders stark verankerten Massnahmen. In einem weiteren Frageblock wurde die Bekanntheit der einzelnen Regeln direkt abgefragt. Dabei zeigt es sich, dass die meisten Befragten alle kommunizierten Regeln grundsätzlich kennen.

Informationskanäle und Vertrauen

Die Bekanntheit der Informationskampagnen und das Wissen über die Verhaltens- und Hygieneregeln ist unverändert hoch. Dennoch zeigen sich gewisse Ermüdungserscheinungen oder zumindest eine Normalisierung im Umgang mit Information. Mit der raschen Ausbreitung der Pandemie in Europa und der Schweiz entstand in der Bevölkerung ein immenses Informationsinteresse. Dabei spielte insbesondere das öffentlich-rechtliche Fernsehen eine ganz zentrale

Rolle. 82 Prozent gaben Mitte März an, sich via Schweizer Fernsehen über das Virus zu informieren. Zwischenzeitlich ist der Anteil auf «normalere» 60 Prozent zurückgegangen. Dennoch bleibt das öffentlich-rechtliche Fernsehen der wichtigste Informationskanal im Zusammenhang mit dem neuen Coronavirus. Die Abbildung zeigt, dass die Zahl der genannten Informationskanäle generell abgenommen hat. Eher etwas Bedeutung gewonnen haben (auf tieferem Niveau) die News-Apps.

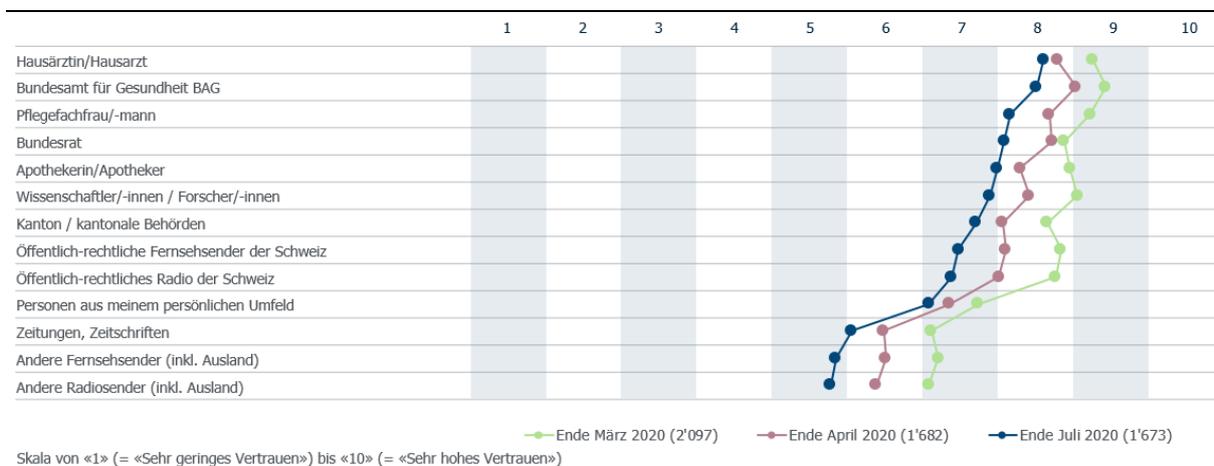
Abb. 3 Über welche Kanäle informieren Sie sich hauptsächlich zum neuen Coronavirus?



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Eine bemerkenswerte Entwicklung zeigt sich auch in Bezug auf das Vertrauen verschiedener Informationsträger (vgl. Abb. 4). Auch hier führte der Ausbruch der Pandemie zu einer Ausnahmesituation, nämlich zu einem sehr grossen Vertrauen in die Vermittlerinnen und Vermittler von Information zum neuen Coronavirus. Neun von zwölf Organisationen und Personengruppen wurden Mitte März mit einem Durchschnittswert von über 8 bewertet – im Spektrum von 1 (sehr geringes Vertrauen) bis 10 (sehr grosses Vertrauen). Die neuartige, krisenhafte Situation führte offensichtlich zu einem Integrations- und Vertrauensschub. Das sehr hohe allgemeine Vertrauen ist seither wieder am Erodieren. Dabei fällt auf, dass alle abgefragten Institutionen und Gruppen an Vertrauen verloren haben – durchschnittlich um 1,04 Punkte. Der grösste Rückgang – allerdings auf vergleichsweise hohem Niveau – lässt sich beim öffentlich-rechtlichen Radio (-1,37) und Fernsehen (-1,35) feststellen. Insgesamt fällt auf, dass alle Typen von Medien, die abgefragt wurden, als Informationsvermittler in Bezug das neue Coronavirus zwischen März und Juli überdurchschnittlich viel Vertrauen verloren haben. Ebenfalls über dem Durchschnitt liegt der Rückgang des Vertrauens in Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (-1,16), obwohl deren Rolle in der Schweizer Öffentlichkeit bislang nicht allzu kontrovers diskutiert wurde. Weit kontroverser wird dagegen die Informationsleistung der Behörden besprochen – namentlich des Bundesrats und des Bundesamts für Gesundheit BAG. Es erstaunt deshalb nicht, dass auch das Vertrauens in den Bundesrat (-0,79) und dem BAG (-0,91) bezüglich Informationen zum neuen Coronavirus zurückgegangen ist, wenngleich geringer als der durchschnittliche Rückgang aller untersuchten Organisationen und Personengruppen. Besonders gering ist der Vertrauensrückgang gegenüber der Hausärztinnen und -ärzten (-0,65). Diese haben damit das BAG als vertrauenswürdigste Informationsquelle in Bezug auf das neue Coronavirus abgelöst.

Abb. 4 Wie hoch ist Ihr Vertrauen in folgende Organisationen und Personengruppen hinsichtlich Informationen zum neuen Coronavirus?

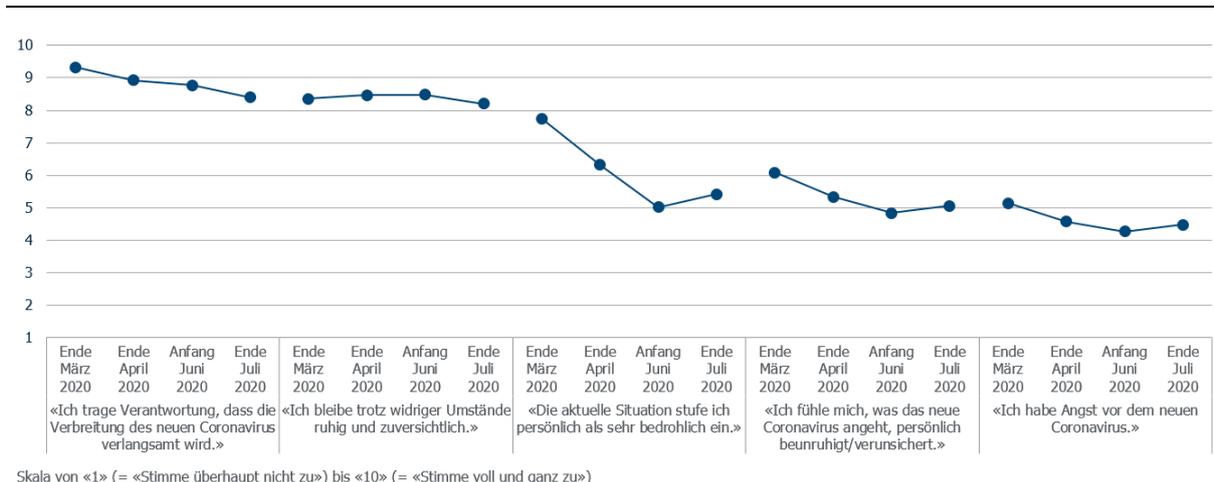


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Wandel der Stimmungslage

Nach dem ersten Schock, der das neue Coronavirus in der Bevölkerung ausgelöst hatte, hat sich die Stimmungslage kontinuierlich entspannt. Diese Entspannung zeigte sich in den drei ersten Wellen der Befragungsreihe. Die vierte Erhebung von Ende Juli 2020 zeigt nun erstmals wieder ein Ansteigen der Besorgnis in der Bevölkerung.

Abb. 5 Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das neue Coronavirus zu?



Basis: Ende März 2020 (2'097) / Ende April 2020 (1'682) / Anfang Juni 2020 (1'665) / Ende Juli 2020 (1'673)

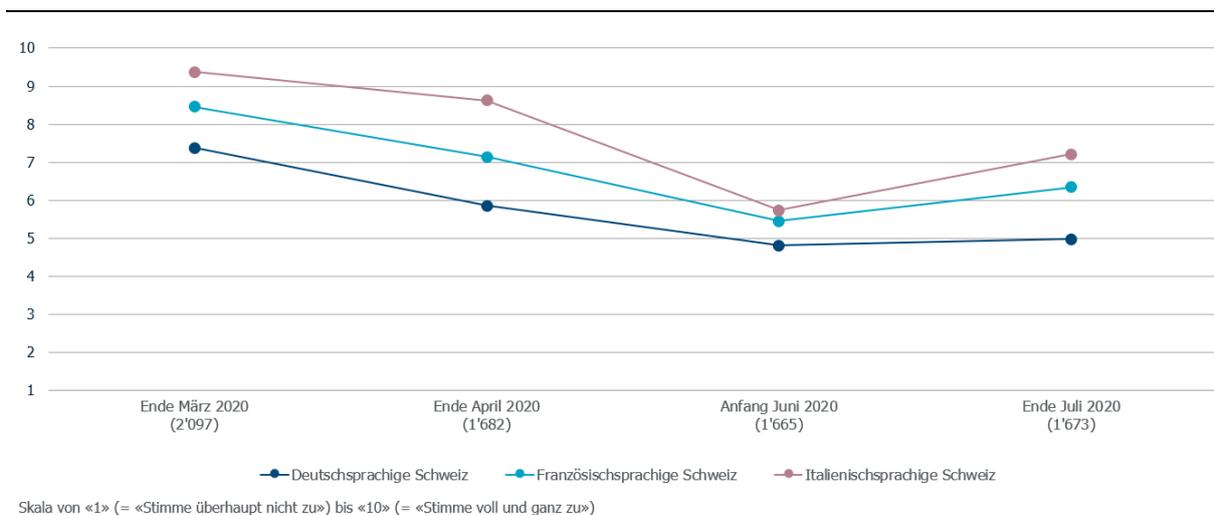
Die Aussage «die aktuelle Situation stuft ich persönlich als sehr bedrohlich ein» fand im März eine Zustimmung von 7,7 auf einer Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 10 (stimme voll und ganz zu). Bis im Juni sank die Zustimmung zur Aussage auf 5,0 um nun wieder auf 5,4 anzusteigen. Ein ähnlicher Trend zeigt sich auch bei anderen Indikatoren (Verunsicherung und Angst vor dem Virus). Der Wiederanstieg der Fallzahlen hat sich spürbar auf die Stimmung in der Bevölkerung ausgewirkt. Gerade auch die medizinische Dimension der Pandemie, die im

Frühsommer etwas aus dem Fokus gerückt war, zeigt sich wieder etwas stärker. Insgesamt ist die Bevölkerung noch immer zuversichtlich.

Insbesondere die Einschätzung der Bedrohlichkeit der Coronavirus-Situation unterscheidet sich deutlich zwischen den Sprachregionen. In der italienischsprachigen Schweiz wurde und wird die Situation am bedrohlichsten, in der deutschsprachigen Schweiz am wenigsten bedrohlich wahrgenommen. Dieses Muster zeigte sich grundsätzlich bei allen Befragungswellen. Auffällig ist allerdings, dass sich die sprachregionalen Unterschiede im Juni deutlich abgeschwächt hatten, um danach wieder auf das ursprüngliche Niveau anzuwachsen. Der starke Rückgang der Fallzahlen hatte im Juni zu einer allgemeinen Entspannung geführt. Interessant ist dabei allerdings, dass die wahrgenommene Bedrohung gerade dort besonders stark zugenommen hat, wo der Wiederanstieg der Fälle besonders moderat ausgefallen ist, nämlich in der italienischsprachigen Schweiz. Dies zeigt, dass die ursprüngliche Betroffenheit, die in der italienischen Schweiz besonders gross war, für die aktuelle Einschätzung wichtiger ist als die aktuelle Entwicklung der Fallzahlen. Diese Wachsamkeit und womöglich auch Furcht, dürfte eine wichtige Rolle dafür spielen, dass sich das Virus in der italienischen Schweiz gegenwärtig nur unterdurchschnittlich ausbreitet.

Abb. 6 Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das neue Coronavirus zu?

«Die aktuelle Situation stufe ich persönlich als sehr bedrohlich ein.»

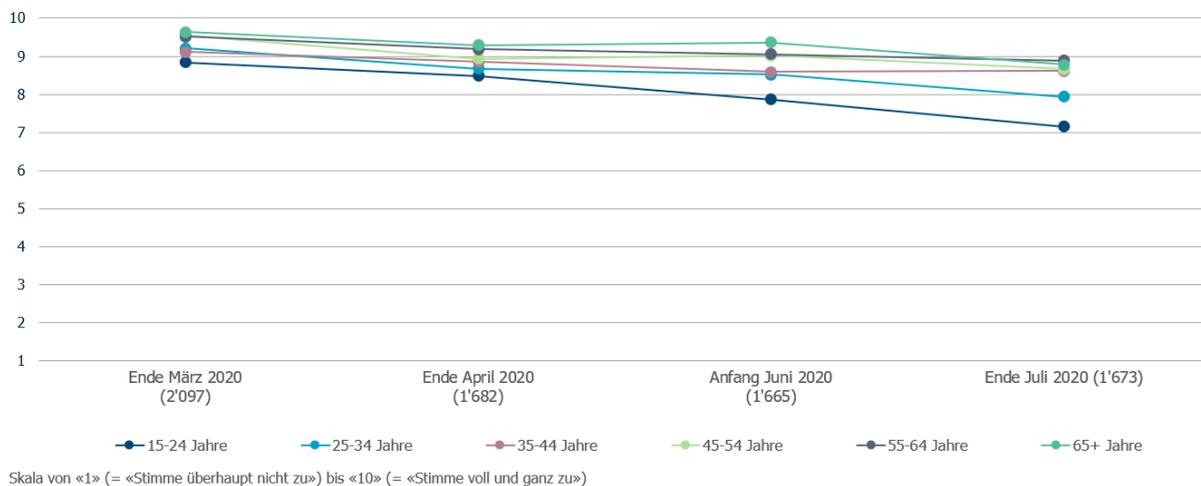


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Die meisten Befragten geben an, dass sie Verantwortung dafür tragen, dass die Ausbreitung des neuen Coronavirus verlangsamt wird. Die Zustimmung zur entsprechenden Frage hat allerdings mit jeder Befragungswelle leicht abgenommen von 9,3 im März auf 8,4 Ende Juli. Die Detailanalyse nach Altersgruppe zeigt dabei, dass die Abnahme bei der jüngsten Gruppe der 18- bis 24-Jährigen besonders stark ausgefallen ist nämlich von fast 9 auf etwas mehr als 7. Dies deutet auf eine gewisse Corona-Präventionsmüdigkeit bei den jungen Erwachsenen hin. Diese Gruppe ist von der Krankheit vergleichsweise wenig betroffen und zugleich durch einen stark an Peergruppen und Ausgang orientierten Lebensstil besonders ansteckungsgefährdet.

Abb. 7 Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen über das neue Coronavirus zu?

«Ich trage Verantwortung, dass die Verbreitung des neuen Coronavirus verlangsamt wird.»



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

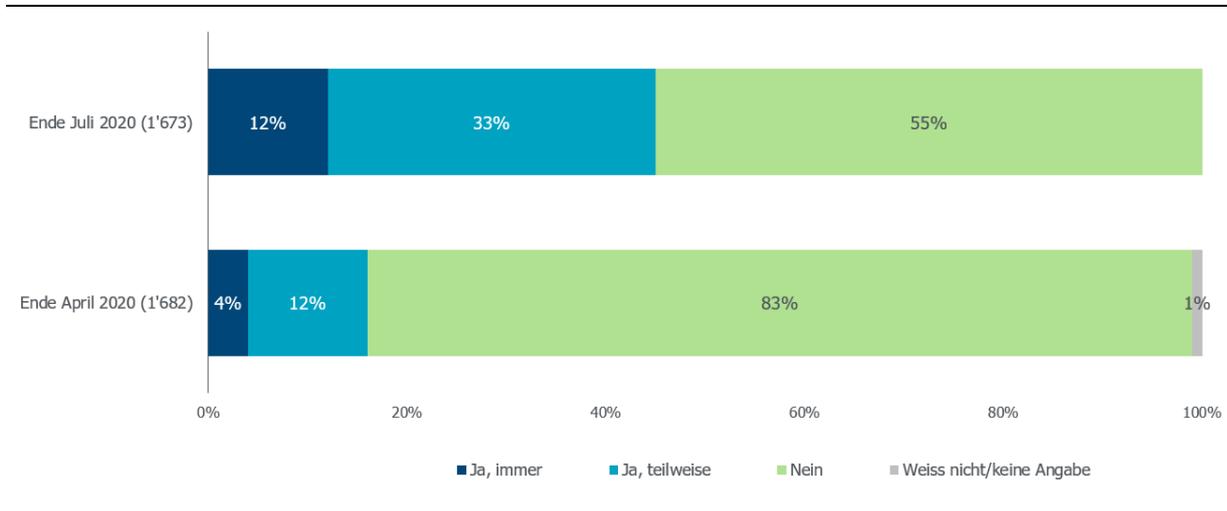
Hygienemasken

Verbreitung und Einschätzungen

Der Umgang mit Hygienemasken hat sich seit der letzten Wirkungsmessung im April, die sich explizit mit dieser Thematik befasste, deutlich verändert. Hygienemasken haben sich zwar nicht universell durchgesetzt, dennoch hat deren Verbreitung stark zugenommen. Dies obwohl explizit nach dem Maskentragen ausserhalb des öffentlichen Verkehrs, wo eine Maskentragpflicht besteht, gefragt wurde. Während vor Einführung der Tragpflicht im öffentlichen Verkehr nur insgesamt 16 Prozent angegeben haben, dass sie zumindest teilweise Hygienemasken im öffentlichen Raum tragen, ist dieser Wert zwischenzeitlich auf 45 Prozent angewachsen, auch wenn der öffentliche Verkehr nicht mitgezählt wird. Obwohl das Maskentragen in allen Sprachregionen zugenommen hat, hat sich der Sprachgraben, insbesondere zwischen der lateinischen und der deutschsprachigen Schweiz eher noch vertieft.

Abb. 8 *Fragetext Ende Juli 2020:* Im öffentlichen Verkehr gilt seit dem 6. Juli Maskenpflicht. Wie verwenden Sie Hygiene-Masken ausserhalb des öffentlichen Verkehrs? Tragen Sie gegenwärtig im öffentlich zugänglichen Raum (z.B. beim Spazieren, in Einkaufsläden, bei Veranstaltungen) Hygiene-Masken?

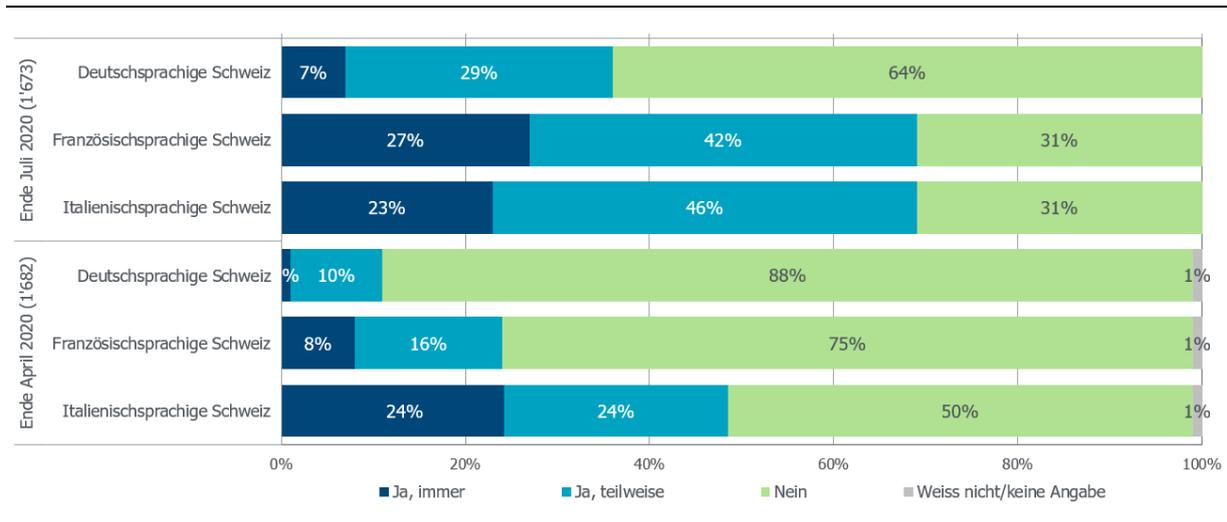
Fragetext Ende April 2020: Tragen Sie gegenwärtig im öffentlichen Raum Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken)?



Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Abb. 9 *Fragetext Ende Juli 2020:* Im öffentlichen Verkehr gilt seit dem 6. Juli Maskenpflicht. Wie verwenden Sie Hygiene-Masken ausserhalb des öffentlichen Verkehrs? Tragen Sie gegenwärtig im öffentlich zugänglichen Raum (z.B. beim Spazieren, in Einkaufsläden, bei Veranstaltungen) Hygiene-Masken?

Fragetext Ende April 2020: Tragen Sie gegenwärtig im öffentlichen Raum Hygiene-Masken (chirurgische Masken, OP-Masken)?

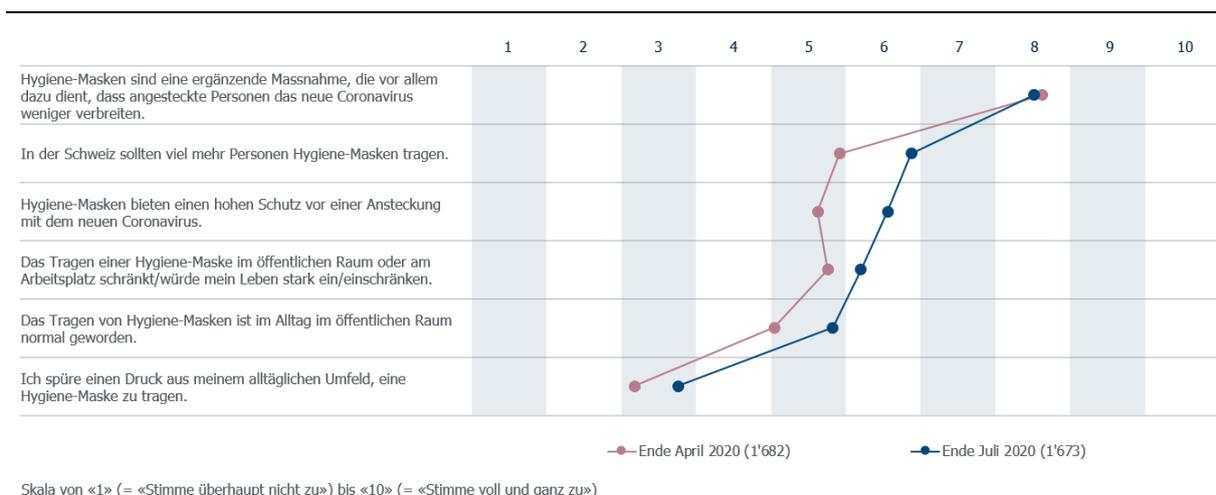


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Die stärkere Verbreitung der Hygienemasken im Alltag hat die Wahrnehmung nicht grundlegend verändert, dennoch zeigen sich veränderte Einstellungen. So erzielte im April die Aussage, dass das Tragen von Hygienemasken im Alltag normal geworden sei, noch keine Mehrheit. Im Spektrum von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 10 (stimme voll und ganz zu) lag der Mittelwert bei 4,5. Nun liegt der Wert bei 5,3. Insgesamt hat die grundsätzliche Akzeptanz der

Hygienemaske als Mittel zur Eindämmung der Ausbreitung des neuen Coronavirus zugenommen. Die Zustimmung zur Aussage, dass in der Schweiz viel mehr Personen eine Hygienemaske tragen sollten, ist von 5,4 auf 6,6 gestiegen. Parallel zum Wunsch nach einer grösseren Verbreitung hat auch das Vertrauen in die Schutzwirkung zugenommen. Die Aussage, dass diese einen hohen Schutz vor einer Ansteckung durch das neue Coronavirus bieten würden, erzielte im April einen Zustimmungswert von 5,1. Ende Juli lag die Zustimmung zu dieser Aussage bei 6,1 von maximal 10 Punkten.

Abb. 10 Zustimmung zu Aussagen bezüglich des Tragens von Hygiene-Masken.

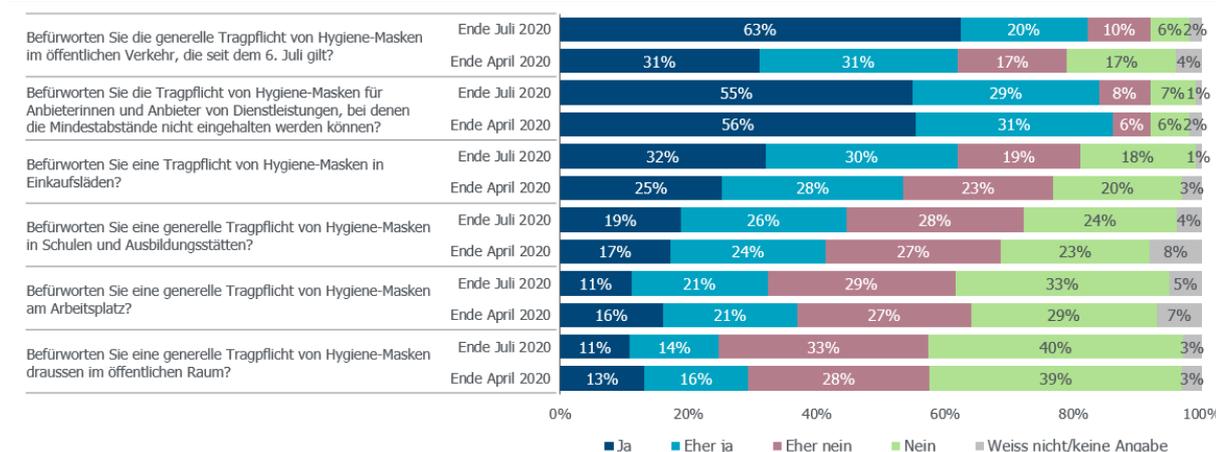


Basis: Anzahl Befragte in Klammern

Haltung zur Maskentragpflicht: Läden «ja», Arbeitsplatz «nein»

Die grössere Akzeptanz der Hygienemasken und das gestiegene Vertrauen in deren Schutzwirkung zeigt sich in der Haltung zur Tragpflicht. Sehr breit akzeptiert ist heute die Maskentragpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Im April waren 62 Prozent eher oder klar für eine Maskentragpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Ende Juli waren dies 83 Prozent.

Abb. 11 Zustimmung/Ablehnung von genereller Maskentragpflicht in verschiedenen Situationen



Basis: Ende Juli 2020 (1'673 Befragte) / Ende April 2020 (1'682 Befragte)

Das zeigt, dass die Einführung der entsprechenden Tragpflicht die Akzeptanz dieser Massnahme positiv beeinflusst hat. Auch wenn sich die Einstellung in allen anderen Bereichen weniger stark verändert hat, zeigen sich auch hier bedeutsame Verschiebungen. So war im April nur eine knappe Mehrheit der Befragten für eine Maskenpflicht in Einkaufsläden. 53 Prozent sagten ja oder eher ja dazu. Ende Juli lag der entsprechende Wert bereits bei 62 Prozent. Dies zeigt, dass die von verschiedenen Seiten geforderte Maskenpflicht beim Einkaufen, spätestens mit dem Wiederanstieg der Fälle, mehrheitlichen Rückhalt in der Bevölkerung gefunden hat.

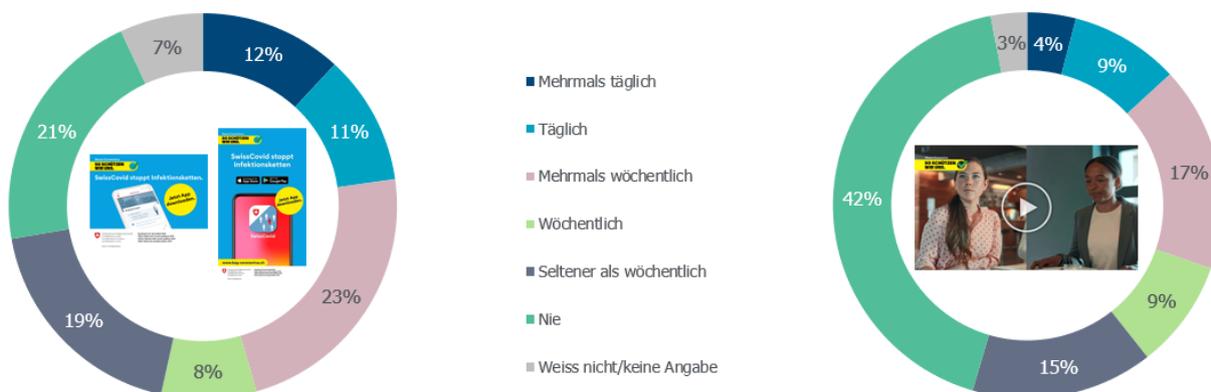
Trotz der zunehmend positiven Wahrnehmung der Hygienemaske zum Schutz vor einer weiteren Verbreitung des neuen Coronavirus, hat die Zustimmung zur Tragpflicht nicht in allen Bereichen zugenommen. Insbesondere in zwei Bereichen nahm diese sogar ab. Das gilt zunächst für das Tragen am Arbeitsplatz. In der Befragung vom April hatten sich 37 Prozent klar oder eher dafür ausgesprochen. Ende Juli waren es noch 33 Prozent. Ebenfalls abgenommen hat die Zustimmung zu einer Tragpflicht von Hygienemasken im Freien bzw. draussen im öffentlichen Raum, wie sie in verschiedenen europäischen Ländern eingeführt wurde. Hier reduzierte sich die Zustimmung auf sehr tiefem Niveau von 29 auf 25 Prozent. Dies zeigt, dass die zunehmende Erfahrung im Umgang mit der Hygienemaske nicht nur die Grundstimmung gegenüber diesem Hilfsmittel verbessert hat, sie hat zugleich zu einer deutlicheren Unterscheidung der Orte und Kontexte geführt, an denen eine Tragpflicht befürwortet bzw. abgelehnt wird.

SwissCovid App

Erstmals in diese Wirkungsmessung aufgenommen wurden Fragen zur Einschätzung der SwissCovid App. Die offizielle Anwendung des Bundes, mit der das klassische Contact-Tracing der Kantone durch die automatisierte Erfassung von nahen Kontakten ergänzt werden soll, wurde schon vor ihrer Lancierung im Mai und Juni breit und kontrovers diskutiert. Technisch ist die Smartphone-Applikation so ausgestaltet, dass keine Kontaktdaten zentral gespeichert werden. Ausserdem werden bei einer Warnmeldung nur die potenziell Betroffenen direkt informiert, was ebenfalls anonym geschieht. Trotz rigider Datenschutzmassnahmen hat der Aspekt des Persönlichkeitsschutz gemäss verschiedenen Umfragen, die vor der Lancierung durchgeführt wurden, eine zentrale Rolle beim skeptischen Teil der Bevölkerung gespielt. Wie hat sich dies in der Zwischenzeit entwickelt? Welche Erfahrungen haben die Nutzenden der App gemacht und welche Faktoren könnten allenfalls dazu führen, dass zumindest ein Teil der Mehrheit, welche die SwissCovid App bisher noch nicht aktiviert hat, sich dafür entscheiden könnte? Im Rahmen der Informationskampagne «So schützen wir uns» wurde die SwissCovid App vom 25. Juni bis Ende Juli 2020 mit einem TV-Spot sowie mit Anzeigen im öffentlichen Raum und in Online- und Print-Medien beworben.

Grundsätzlich zeigt die Erhebung, dass 72 Prozent der Befragten das BAG-Plakat zur SwissCovid App in den vergangenen Wochen zumindest einmal wahrgenommen haben (vgl. Abb. 12). 55 Prozent haben den entsprechenden Werbespot gesehen. Die Information ist vermittelt worden, es muss entsprechend tiefere Gründe dafür geben, dass die App bisher nur von einer Minderheit aktiviert worden ist.

Abb. 12 Wahrnehmung Coronavirus-Kampagne: Plakate/Anzeige und TV-Spot «SwissCovid App»

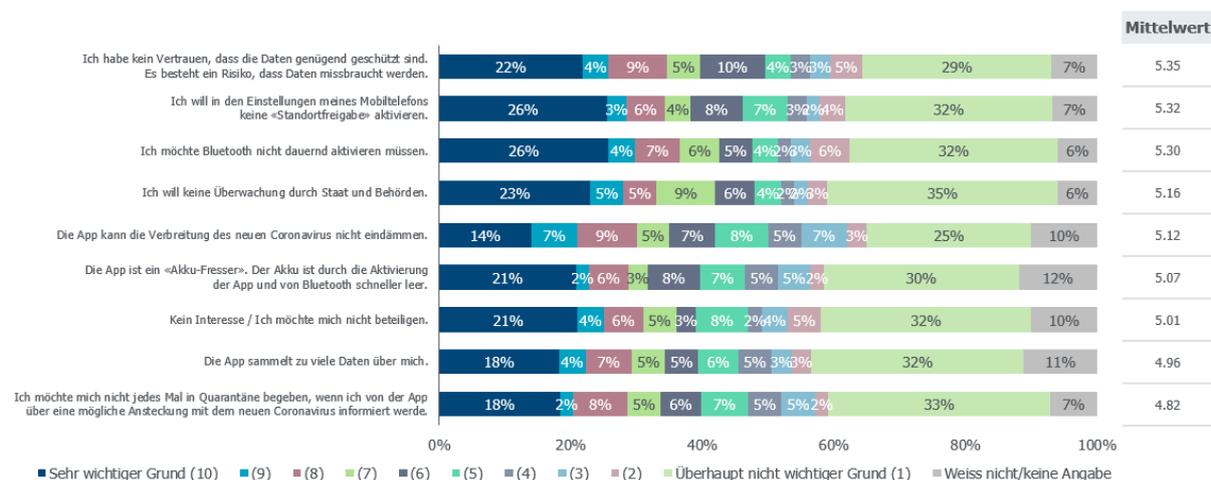


Basis: 1'673 Befragte

Gründe für Nicht-Installation

Mitte August zählt das SwissCovid App Monitoring des Bundesamts für Statistik rund 1,3 Millionen aktive Apps.¹ Abbildung 13 zeigt dabei die wichtigsten Gründe, die aus Sicht dieser Mehrheit gegen eine Installation spricht.

Abb. 13 Aus welchen Gründen nutzen Sie die App nicht oder noch nicht? Bitte geben Sie an, wie wichtig folgende Gründe für Sie sind.



Basis: 719 Befragte

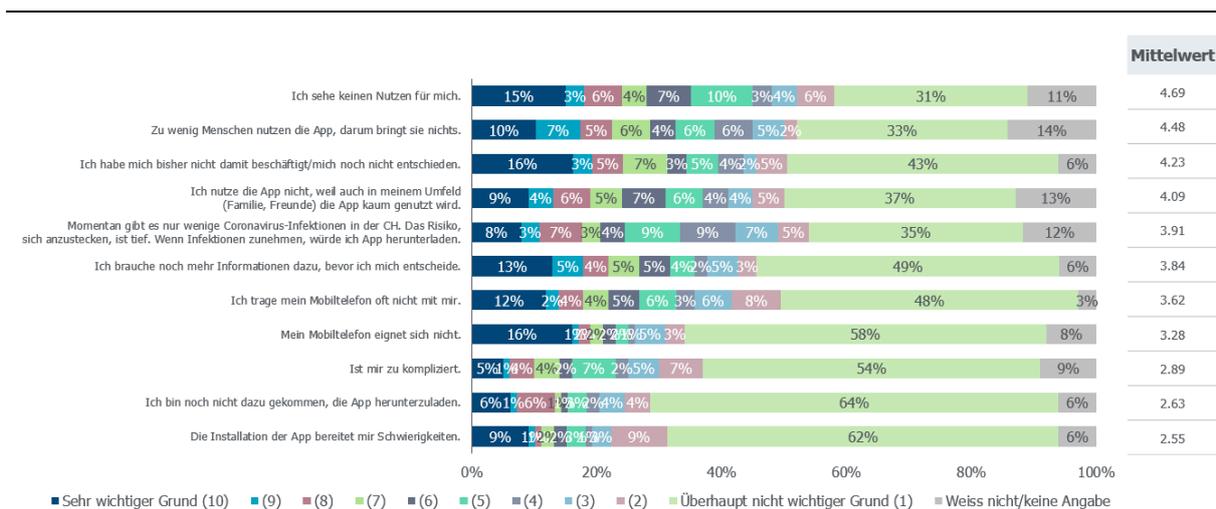
Es fällt dabei auf, dass es keinen einzelnen, dominanten Faktor gibt, der für die Nicht-Installation ausschlaggebend ist. Vielmehr finden sich eine ganze Reihe von Gründen mit einer mittleren Zustimmung im Spektrum zwischen 1 (überhaupt kein wichtiger Grund) und 10 (sehr wichtiger Grund). Dennoch zeigt es sich zumindest tendenziell, dass der Aspekt des Daten-

¹ Bundesamt für Statistik. SwissCovid App Monitoring. Stand 13.-19.8.2020. <https://www.experimantal.bfs.admin.ch/expstat/de/home/innovative-methoden/swisscovid-app-monitoring.html>

und Persönlichkeitsschutzes für die Abstinente besonders ins Gewicht fällt. Der höchste Mittelwert erzielt mit 5,4 das mangelnde Vertrauen in die Datensicherheit, sowie der Widerwille zur Aktivierung von Standortfreigabe und Bluetooth (je 5,3).² Neben der Furcht vor Überwachung wird auch der erhöhte Akku-Verbrauch leicht überdurchschnittlich häufig als Grund für die Nicht-Installation angegeben (5,1).

Etwas weniger häufig als Grund für die Nicht-Installation der SwissCovid App angegeben, wurden die Faktoren, die in Abbildung 14 dargestellt sind. Dazu gehört das Verhalten des eigenen Umfelds (...weil die App im eigenen Umfeld kaum genutzt wird) bzw. das Verhalten der Bevölkerung insgesamt (...weil zu wenig Menschen die App nutzen). Auffällig ist, dass technische Gründe bzw. Schwierigkeiten insgesamt am wenigsten oft als Grund für die Nicht-Installation der App angegeben werden. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass mit einer Online-Befragung nur Personen erfasst werden, die ein Grundverständnis im Umgang mit digitalen Anwendungen mitbringen.

Abb. 14 Aus welchen Gründen nutzen Sie die App nicht oder noch nicht? Bitte geben Sie an, wie wichtig folgende Gründe für Sie sind. (Fortsetzung Abb. 13)



Basis: 719 Befragte

Die Analyse der Gründe für die Nicht-Installation der SwissCovid App bestätigt zwar die Erkenntnis, dass der Aspekt des Daten- und Persönlichkeitsschutzes durchaus eine Rolle für den Verzicht auf die Installation der App spielt. Das sehr breite Spektrum der Gründe, die zumindest partiell eine Rolle spielen, deutet jedoch darauf hin, dass der Widerstand gegen die Installation der App letztlich nicht an einer spezifischen technischen Eigenschaft festgemacht werden kann. Dazu passt, dass auch die Gründe «kein Interesse» und «die App kann die Verbreitung des neuen Coronavirus nicht eindämmen» eine annähernd so hohe Zustimmung wie die Datenschutzargumente erreichen. Generelle Zweifel an der Wirksamkeit und am Nutzen der App scheinen mitverantwortlich zu sein, dass viele sich gegenwärtig gegen eine Installation und Aktivierung entscheiden. Die eher unspezifische Skepsis lässt es als schwierig erscheinen, die

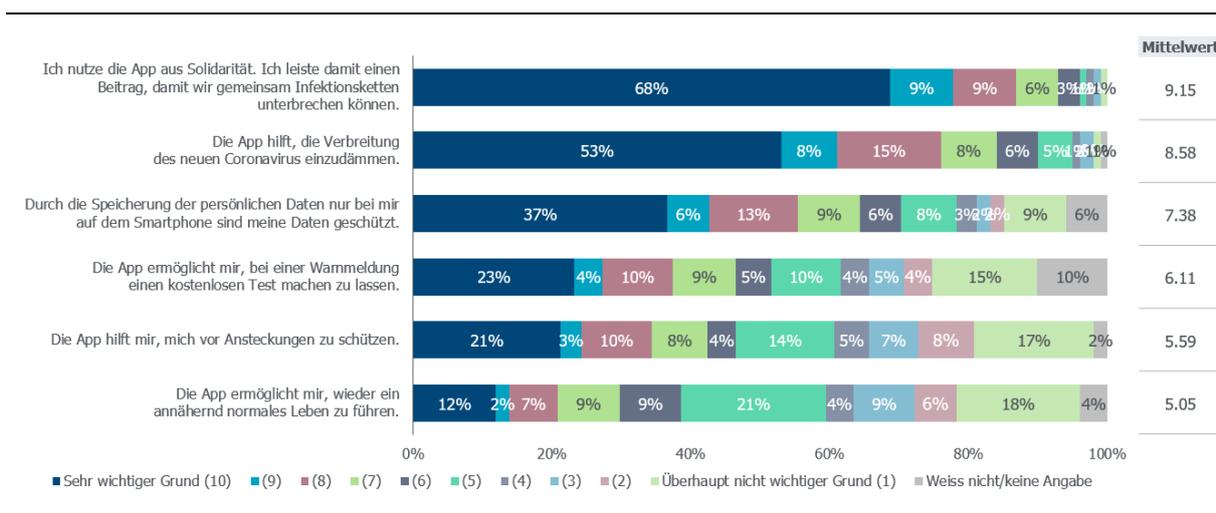
² Damit die SwissCovid App Zugriff auf Bluetooth hat, muss auf Android-Geräten die Standortfunktion freigegeben werden, da die Freigabe von Bluetooth daran gekoppelt ist. Die SwissCovid App greift jedoch zu keiner Zeit auf den Standort zu.

Zahl der Nutzenden mit spezifischen Verbesserungen an der App oder an der Kommunikation markant zu steigern.

Gründe für Installation und Zufriedenheit

Wie gezeigt, sind die Gründe jener, die bisher auf eine Installation verzichtet haben, sehr breit gefächert. Bei jenem Teil der Bevölkerung, welche die SwissCovid App installiert hat, zeigt sich dagegen ein klareres Bild: Mit Abstand der wichtigste Grund für die Installation der App ist der (solidarische) Beitrag für die öffentliche Gesundheit. «Ich nutze die App aus Solidarität. Ich leiste damit einen Beitrag, damit wir gemeinsam Infektionsketten unterbrechen können». Diese Aussage erzielt im Spektrum zwischen 1 (überhaupt kein wichtiger Grund) und 10 (sehr wichtiger Grund) einen Durchschnittswert von 9,2. Ebenfalls sehr hoch ist die Zustimmung zur ähnlich gelagerten Aussage, dass damit ein Beitrag zur Eindämmung der Ausbreitung des neuen Coronavirus geleistet werden kann (8,6).

Abb. 15 Aus welchen Beweggründen nutzen Sie die SwissCovid App? Bitte geben Sie an, wie wichtig folgende Gründe für Sie sind.

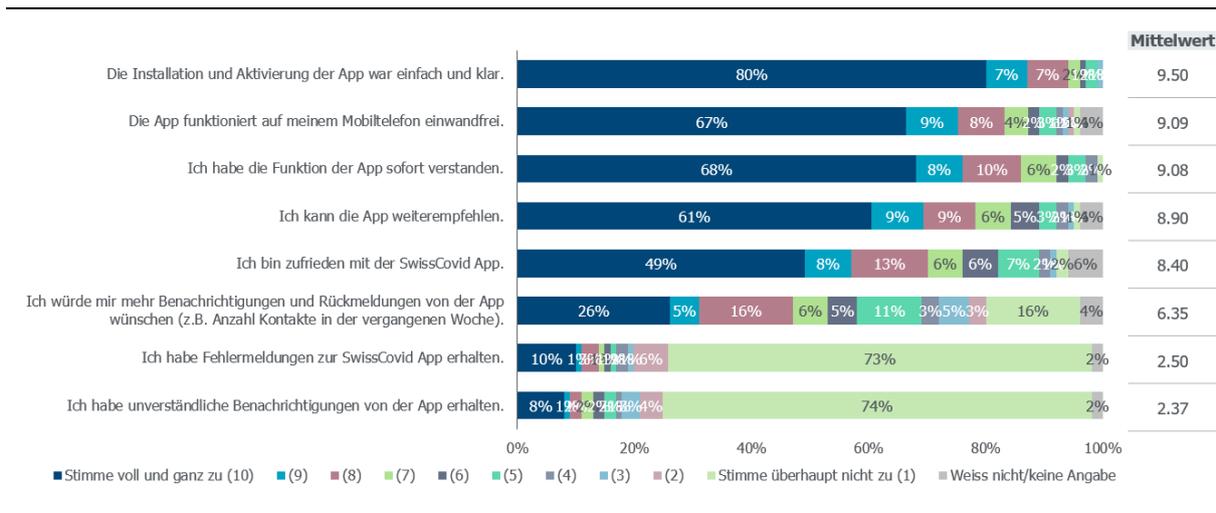


Basis: 847 Befragte

Der Nutzen für die Allgemeinheit steht bei der Begründung für die Installation der App klar im Vordergrund. Dennoch erzielen auch persönliche Nutzenüberlegungen zumindest eine mittlere Zustimmung. Die Aussage, dass die App bei einer Warnmeldung die Durchführung eines kostenlosen Tests ermögliche, wird im Durchschnitt mit 6,1 von 10 Punkten bewertet. Auch der eigene Schutz vor Ansteckungen (5,6) und die Möglichkeit mit der App ein annähernd normales Leben führen zu können (5,1) sind persönliche Nutzenüberlegungen, die zumindest teilweise als Begründung für die Installation der App genannt werden. Einen zumindest indirekten Schutz vor Ansteckung und die Möglichkeit ein annähernd normales Leben zu führen, bietet die App allerdings nur, wenn sehr viele Personen diese auf ihrem Smartphone aktivieren. Dies zeigt die spezifische Herausforderung bei der Verbreitung der App: Die Wirksamkeit der SwissCovid App zur Unterbrechung von Infektionsketten nimmt mit dem Anteil der Nutzenden in der Bevölkerung zu.

Der potenzielle Nutzen der SwissCovid App fällt somit weniger beim einzelnen Nutzer und der einzelnen Nutzerin an als bei der Allgemeinheit. Mit dem gegenwärtigen Stand der installierten und aktiven Apps ist ein markanter persönlicher Mehrwert mit der Installation und Aktivierung nicht verbunden. Umso wichtiger ist deshalb, dass die Nutzung der App keinen grossen persönlichen Aufwand und insbesondere keinen Ärger verursacht. Verschiedentlich war in den ersten Wochen nach der Lancierung der App von Fehlermeldungen und Fehlfunktionen zu lesen. Die vorliegende Befragung zeigt, dass diese Ärgernisse jedoch nur insgesamt eine relativ kleine Minderheit der Nutzenden zu betreffen scheinen. So erzielte die Aussage «die App funktioniert auf meinem Mobiltelefon einwandfrei» eine mittlere Zustimmung von 9,1 auf der Skala von 1 bis 10. Zumindest für jene, welche die App installiert haben, stellte die Installation keine spezielle Herausforderung dar. «Die Installation und Aktivierung war einfach und klar» wird durchschnittlich mit 9,5 bewertet. Der Teil der Bevölkerung, der die App installiert hat, scheint durchaus zufrieden damit zu sein (8,4) und ist auch bereit, diese weiterzuempfehlen (8,9). Relativ viele würden sich allerdings mehr Benachrichtigungen von der App wünschen, so etwa zur Zahl der Kontakte in der vergangenen Woche (6,4).

Abb. 16 Bei den folgenden Aussagen geht es um Ihre Erfahrungen mit der SwissCovid App. Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.



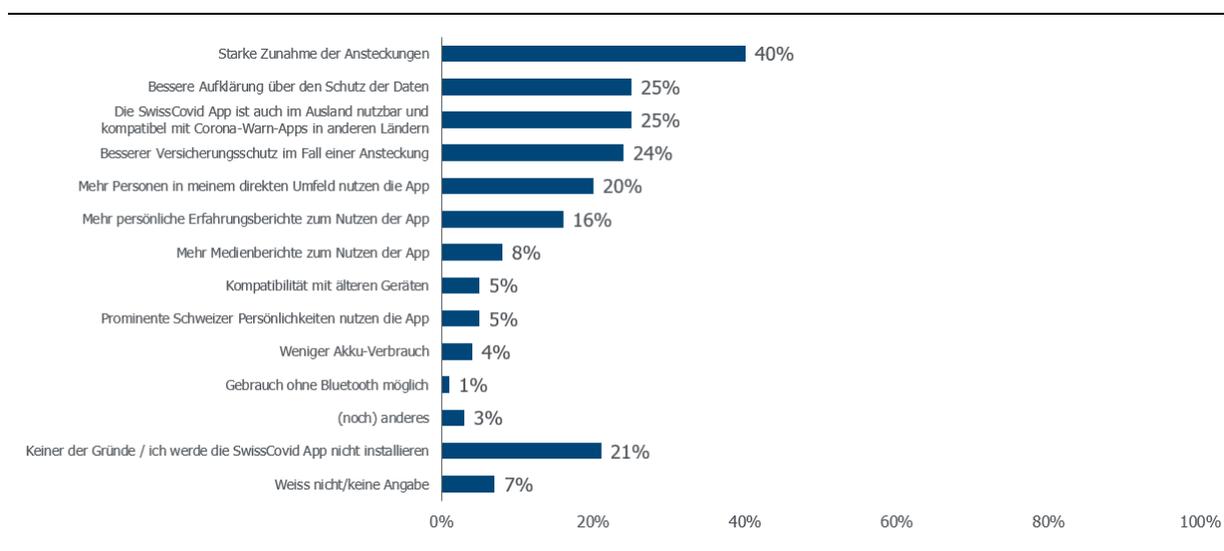
Basis: 847 Befragte

Faktoren für eine Installation

Trotz der vergleichsweise hohen Zufriedenheitswerten der Nutzenden der SwissCovid App sind die positiven Erfahrungen der Nutzenden bisher nicht zum Selbstläufer geworden. Eine breitere Nutzung der App in der Bevölkerung als die rund 1,3 Millionen aktiven Apps pro Tag (Stand 13.-19.8.2020) wäre allerdings erstrebenswert. Gerade im Vergleich zur Hygienemaske, die für alle sichtbar getragen wird, bleibt die Nutzung der App anonym und verborgen. Hatte die Hygienemaske anfangs damit zu kämpfen, dass ihre Nutzung gegen gängige (Kleidungs-)Normen versties, hat sich zwischenzeitlich ein gewisser Normdruck zur Maskennutzung aufgebaut. Von einer entsprechenden Dynamik kann die unsichtbar auf dem eigenen Mobiltelefon installierte SwissCovid App nicht profitieren. Niemand weiss, ob die Banknachbarin im Zug, oder die Person am Nebentisch im Restaurant die App installiert hat, oder nicht. Es stellt sich deshalb die Frage, welche (freiwilligen) Massnahmen und Kommunikationsschritte überhaupt

dazu beitragen könnten, die Zahl der Nutzenden substanziell zu erhöhen? Interessant ist hierbei die Auswertung der Frage, was dazu beitragen könnte, die SwissCovid App dennoch zu installieren. Es ist insbesondere ein Faktor, der heraussticht: 40 Prozent all jener, die bisher auf die Installation der App verzichtet haben, geben an, dass sie bei einem starken Anstieg der Fälle, unter Umständen ihre Meinung ändern würden. Dies zeigt, dass ein grosser Teil der Abstinenden die Nutzung der App bei grösserer Dringlichkeit in Erwägung ziehen würde. Wenn die Alternative zur App-Nutzung eine erneute Schliessung von Teilen der Gesellschaft und Wirtschaft bedeuten würde, wäre deren Installation offenbar für viele ein kleineres «Übel». Interessant ist, dass eine erhöhte Dringlichkeit aufgrund steigender Fallzahlen deutlich häufiger genannt wird als alle anderen Faktoren: Bessere Aufklärung zum Datenschutz nennen 25 Prozent und ein besserer Versicherungsschutz 24 Prozent der Befragten.

Abb. 17 Welche der folgenden Gründe könnten dazu beitragen, dass Sie die SwissCovid App installieren und/oder aktivieren?



Basis: 716 Befragte

Seit mehreren Wochen steigen die Neuansteckungen mit dem neuen Coronavirus. Geht dieser Trend weiter, könnte dies zumindest potenziell zu einer Neubeurteilung der SwissCovid App durch die Schweizer Bevölkerung führen. Eine deutlich stärkere Verbreitung der App erscheint aus heutiger Sicht nur dann als realistisch, wenn eine entsprechend grosse Dringlichkeit wahrgenommen wird. Ganz konkret muss hierfür die Nutzung der App als Möglichkeit zur Verhinderung eines erneuten (Teil-)Lockdowns angesehen werden.

Methodik und Datenerhebung

Die fünfte Datenerhebung zur Wirkungsmessung der Präventionsarbeit des Bundesamts für Gesundheit BAG im Zusammenhang mit dem neuen Coronavirus fand zwischen dem 20. und 29. Juli 2020 statt. Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die sprachassimierte Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren mit Internetnutzung. Die Befragung wurde online durchgeführt und dauerte durchschnittlich 24 Minuten (Median). Die Rekrutierung der Befragten erfolgte quotengesteuert (Sprachregion, Alter, Geschlecht, Bildung) über zwei Online-Panels (DemoSCOPE Community & Intervista Online Panel). Nach der Bereinigung und Kontrolle der Daten konnten die Angaben von 1'673 Personen für die Auswertung verwendet werden. Diese wurden einer nachträglichen Gewichtung auf Basis aktueller Daten des Bundesamts für Statistik BFS unterzogen, um die Disproportionalität der Quotierung (Oversampling im Tessin) wieder auszugleichen und Repräsentativität für die Schweizer Wohnbevölkerung herzustellen. Die Messgenauigkeit beträgt für die gesamte Stichprobe von $n = 1'673$ max. +/- 2.4% bei 95% Sicherheit.

Die Umfrage wurde gemäss den Normen von SWISS INSIGHTS (ehemals vsms Verband Schweizer Markt- und Sozialforscher) sowie ESOMAR durchgeführt.